

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen

JEANNERET Philippe: Régions et frontières internationales (L'exemple de la frontière franco-suisse de Genève à Bâle). 349 S., zahlr. Tab. und Abb., Institut de Recherches Economiques, Neuchâtel, 1985, Fr. 37.--.

Seit dem NFP 5 "Regionalprobleme" sind zahlreiche Studien über die Grenzregionen der Schweiz erschienen. Der Autor der vorliegenden Arbeit hat sich bereits seit längerer Zeit - auch im Zusammenhang mit dem erwähnten NFP - mit der Grenzproblematik befasst und dabei u.a. 1981 zusammen mit D. Maillat eine Arbeit mit dem Titel "Jura, canton frontière" veröffentlicht. Als Ökonom interessiert er sich dabei in erster Linie um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Grenze. Die hier zu besprechende Arbeit folgt im Prinzip dieser Linie, geht jedoch über die rein ökonomischen Aspekte hinaus und schliesst räumliche Beziehungen sowie Probleme der grenzüberschreitenden Agglomerationen mit ein.

Der Autor diskutiert in einem ersten Teil seiner Studie den Problemkreis Grenze und ökonomische Theorie und bespricht dabei sowohl Standort- als auch räumliche Entwicklungstheorien (z.B. Lösch und Christaller bzw. Polarisations- theorie und Diffusion von Innovationen). Er geht im weiteren auch auf geographische Ansätze in der Grenzforschung ein und legt vor allem Gewicht auf diejenigen Aspekte, die von den Ökonomen nicht beachtet worden sind (Typologien, Grenzfunktionen und -effekte). Bedeutend scheint uns, dass er das Konzept der grenzüberschreitenden Region aufgreift, also - im Gegensatz zur Fragestellung im NFP 5 - aus dem rein nationalen Rahmen ausbricht. Allerdings darf u.E. diese internationale Region nicht als homogen aufgefasst werden (wie das Jeanneret auf S. 73 vermuten lässt), wir würden sie viel eher als eine funktionale Region bezeichnen.

Der zweite Teil der Arbeit enthält eine empirische Studie des Grenzraumes zwischen Basel und Genf, den der Verfasser in drei Teile gliedert - die beiden Ag-

glomerationen sowie die dazwischenliegenden Juraketten -, die stark voneinander differieren. Man wird also hier bereits von Anfang an unterschiedliche Grenzeffekte erwarten, und zwar sowohl absolut wie auch relativ, quantitativ wie qualitativ. Es ist somit ganz klar, dass die Intensität grenzüberschreitender Beziehungen in den Agglomerationen höher sein wird als in den Juraketten. Der Autor untersucht drei Themenbereiche: Austausch von Gütern und Dienstleistungen (Kap. 6), Austausch von Produktionsfaktoren (Kap. 7) und Sozio-ökonomische Strukturen und Prozesse (Kap. 8), jeweils auf die drei Hauptregionen ausgerichtet. Seine Analyse stützt sich dabei vorwiegend auf administrative Einheiten mittlerer Grössenordnung ab (Bezirke bzw. Cantons), was eine eher problematische Definition der Grenzregion zur Folge hat (administrative Grenzen). Hier liegt denn auch eine gewisse Schwäche, erlauben doch die verfügbaren Daten nicht immer eine einwandfreie Überprüfung der gestellten Hypothesen (z.B. beim Nachbarschaftseffekt des Güteraus-tausches, S. 110 ff., oder bei den Investitionen, S. 179). Die daraus resultierende Unsicherheit zeigt sich bei zahlreichen Aussagen, besonders in Kap. 6, wo Jeanneret oft plausible Erklärungen postuliert, sie dann aber sogleich relativiert.

Die Studie von Jeanneret ist sehr breit angelegt, sowohl was die Thematik als auch was die Untersuchungsregion angeht. Sie liegt damit auf einem mittleren Massstabsniveau, d.h. sie verzichtet auf kleinräumige Aussagen. Der Autor bedient sich statistischer Einheiten, die in gewissen Fällen nur einen begrenzten räumlichen Erklärungswert aufweisen, wenn es um die grenzüberschreitende Region geht - diese lässt sich nicht mit administrativen Grenzen umschreiben. Bei den Erklärungsfaktoren vermag der Kulturfaktor "Sprache" nicht zu überzeugen (worauf der Verfasser auf S.312 selbst hinweist), eher wären historische Faktoren sowie u.U. ein regionales Zusammengehörigkeitsgefühl als Erklärungsfaktoren zu untersuchen (vgl. den knap-

pen Hinweis von Jeanneret ebenfalls auf S. 312). Das bedingte aber eine andere Arbeitsmethode wie auch eine andere Hypothesenformulierung - die ökonomische Dimension ist u.E. zu einseitig.

Trotz dieser Kritik ist Philippe Jeannerets Studie äusserst wertvoll. Sie arbeitet sehr viel Material auf, beleuchtet Elemente grenzüberschreitender Beziehungen, die bisher von Geographen noch viel zu wenig (wenn überhaupt) beachtet wurden (z.B. den Aspekt der Investitionen - hier könnte im übrigen auch die Untersuchung der Grundeigen-

tumsverhältnisse anschliessen), und enthält damit eine Fülle von Anregungen für weitere Untersuchungen. Gerade für die Erfassung und Bereitstellung sozio-ökonomischer Daten liegt hier ein weites Feld noch unbeackert vor uns, und der Aspekt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wäre auch noch vermehrt zu würdigen. Für den an Grenzproblemen interessierten Geographen ist diese Studie eine gewinnbringende Lektüre.

GH 3/87 Walter Leimgruber, Fribourg

ISENBERG Wolfgang (Hrsg.): Analyse und Interpretation der Alltagswelt (Lebensweltforschung und ihre Bedeutung für die Geographie). Osnabrücker Studien zur Geographie, Band 7, 250 S., zahlr. Abb., Universität Osnabrück, 1985, DM 15.--.

Mit diesem erfreulich interdisziplinär entworfenen Buch versucht der Herausgeber, Bezüge zwischen der Geographie und der wachsenden Lebensweltforschung in Nachbarsdisziplinen herzustellen. Pointiert bemerkt Gerhard Hard in seiner brillianten Ouvertüre, dass der Alltagsbezug in der Geographie in gewissem Sinne so alt ist wie die Geographie selbst. Aus einer Geographie, die "unabwendbar ans Konkrete und Einzelne gebunden ist" (S. 7), beginnt für ihn die Aera einer durch und durch idiographischen Disziplin, "eine sozusagen aphoristische Welterkundung" (S. 57). Die Alltagswelt entpuppt sich dabei als ein Wahrnehmungsfeld, durch welches Spuren laufen, die es zu erkunden und zu sichern gilt. Angesichts der Tatsache, dass Geographen quasi "wissenschaftshistorisch zufällig und ohne eigentliche Absicht" (S. 21) Alltag thematisiert haben, erwartet den Leser eine spannende Exkursion in Bereiche der noch jungen und sich erst entfaltenden Lebensweltforschungen in anderen Disziplinen. Bernd Hey dokumentiert die zunehmende Bedeutung der Kategorie Alltag in den Geschichtswissenschaften, die

sich insbesondere in einer wachsenden Zahl von Werkstätten einer 'Geschichte von unten' manifestiert. In einem knappen Artikel versucht Michael Meuser die Wissenschaftsgeschichte der Soziologie des Alltags zu skizzieren. Der Bericht eignet sich zum Beispiel für sozialgeographische Seminare. Wolfgang Kabuschka illustriert am Beispiel der Gemeindeforschung das Interesse der Volkskundler an der Alltagsforschung, und Peter Jurczek untersucht in origineller Weise die Flucht vor diesem Alltag ins Verreisen (Interpretation der Umwelt bei Reisen: gegenwartsbezogene Erschliessungen aus geographischer Sicht).

In diese Reihe erfrischend analytischer Arbeiten reiht sich der Beitrag des Zeitgeographen Robert Geipel mit seinen methodischen und berufspolitischen Pointen hervorragend ein. An drei Beispielen zeigt er, was und wie Münchner Humanographen zur Raumplanungspraxis beitragen konnten. Die in diesem Buch oft zutage tretende Freude am Basteln und Experimentieren erlebt ihren Höhepunkt im Bericht der Kunstpädagogin Helga Kämpf-Jansen mit der Ueberschrift "Ein nicht alltäglicher Versuch über das Alltägliche der Dinge, oder: von der Komplexität ästhetischer Erfahrung" (am Beispiel einer Vielzahl von Schuhen). Viel Spass bei der Lektüre dieses originellen Buches.

GH 3/87 Pierre Walther, Zürich

BERDOULAY Vincent/PHIPPS Michel:
Paysage et système. Editions de l'Université d'Ottawa, 195 S., 26 Abb.,
Ottawa, 1986, \$ 16.95.

L'ouvrage collectif édité par V. Berdoulay et M. Phipps réunit tout à la fois à raffermir l'unité de la géographie et à resserrer les liens entre notre discipline et les autres branches du savoir. Démonstration supplémentaire, s'il en était besoin, que tout accroissement d'autonomie d'un système - ici, d'un système cognitif - va de pair avec la multiplication des relations d'interdépendance à l'égard de l'environnement - ici, notre connaissance du monde.

L'objectif du livre est d'apporter une contribution à un débat "épistémologique, théorique et méthodologique sur les différentes façons d'aborder l'étude du paysage", contribution qui privilégie toutefois, et délibérément, les approches écologiques et sémiologiques. Pari gagné, assurément. Car, sur plusieurs points, les Auteurs dégagent des convergences entre les représentants de disciplines différentes. Trois recoupements majeurs, au terme de cette première enquête, leur paraissent pouvoir être établis. La primauté de l'espace, d'abord. Le paysage se situe à l'intersection des notions d'éco-système et de structure spatiale, obligatoirement; faute de quoi le concept est vidé de son sens. En deuxième lieu, l'étude du paysage repose sur une démarche holistique, sur "la prise en charge simultanée des multiples attributs" qui le constituent. Enfin, la forme constitue un élément essentiel de la problématique - la forme étant comprise non dans son sens usuel, mais dans celui de "structure morphologique", c'est-à-dire de configuration d'ensemble: face à une science qui "revendique pour les processus une sorte de monopole de la scientificité, une telle réhabilitation nous semble constituer, disent V. Berdoulay et M. Phipps, le préalable d'une authentique science du paysage".

La palette des contributions rassemblées est une fête pour l'esprit. Cela va du "système écologique", naturellement, à l'aménagement du paysage, en passant par l'appel aux unités symphytosociologiques, à la théorie de l'information, aux processus d'auto-organisation, à la télédétection et aux aspects perceptifs.

Il reste que le langage utilisé est difficile. Dense, mais parfois regrettablement abscons. C'est, à mon sens,

la seule ombre à cette publication légitimement ambitieuse, scientifiquement prudente, nécessaire et stimulante.

GH 3/87

Jean-Luc Pivetau,
Fribourg

MEYNEN Emil (Hrsg.): International Geographical Glossary. 1479 S., Franz Steiner Verlag Stuttgart, 1985, DM 288.--.

Das vorliegende Glossarium geographischer Begriffe hat sich aus einer langjährigen internationalen Zusammenarbeit ergeben, die mit der Gründung einer Kommission "Internationale Geographische Terminologie" auf dem 22. Internationalen Geographenkongress 1968 begann. Prof. Emil Meynen als Vorsitzender der Kommission 1974-1980 hatte gewiss Einfluss darauf, dass die Bearbeitung der Initialtexte zu den Begriffen einer deutschsprachigen Arbeitsgruppe übertragen wurde. Unter Meynen waren über 60 Wissenschaftler in der BRD, in Oesterreich und der Schweiz an der Bearbeitung des Glossariums beteiligt. Es enthält texteinleitende Hauptbegriffe und innerhalb ihrer Erläuterungstexte noch weitere 11'000 Unterbegriffe ohne die Bezeichnungen länderkundlicher Einheiten und geographische Namen. Jeder Hauptbegriff erscheint in 7 Sprachen - in Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Japanisch und Russisch. Einer Uebersicht der nach verschiedenen Sachbereichen gegliederten Hauptstichwörter in 3 Sprachen (deutsch, englisch und französisch) folgt der alphabetisch angeordnete Hauptteil des Lexikons, der durch 3 Anhänge - 1) japanische geographische Sonderbegriffe, 2) Begriffe im Bereich der Quantitativen Methoden der Geographie und 3) Präfixe und Adjektive griechischen und lateinischen Ursprungs in Begriffsbildungen - ergänzt wird.

Der Wert dieses Buches besteht v.a. in der Zusammenstellung von fremdsprachigen Äquivalenten der Begriffe. Die Problematik eines derartigen Wörterbuchs zeigt sich jedoch bei der Definition von Fachwörtern, über deren Gebrauch noch kein Konsens besteht oder jemals bestehen wird. Der hohe Preis des Bandes schliesst die privaten Käufer eher aus. Als Nachschlagewerk aber sollte es auf das "Referenzshelf" jeder geographischen Bibliothek gehören.

GH 3/87

Haruko Kishimoto, Zürich